

Reaktivierende Pflege

Jeder Mensch hat das Recht auf wiederbelebende Fähigkeiten. Wir möchten durch gezielte Impulse den Klienten **aufleben** lassen. „Vor den Beinen muss die Seele bewegt werden“.

Stories

Hier handelt es sich um die emotionalen Geschichten des Einzelnen.

Thymo-Psyche

= Gefühlsleben, Klienten mit demenziellen Veränderungen leben in Emotionen. (Freude, Trauer, Ängste).

Unsicherheit

entsteht oft durch wenig biographische Informationen des Klienten, aber auch durch zu wenige Informationen an die Angehörigen. Deshalb gestalten wir dieses ABC.

Vertrauen

aufbauen zwischen Klient, dessen Angehörigen und dem Pflegepersonal ist sehr wichtig. Wir bitten **Sie**, uns in unserer Arbeit zu unterstützen, damit gegenseitiges Vertrauen zum Wohl des Klienten führt.

Wichtigkeit

Jeder Mensch braucht Anerkennung und Bestätigung. Wir versuchen ständig, die

Ich-Wichtigkeit unserer Klienten zu stärken. Dies passiert oft in Gesprächen (viele Komplimente) und Impulssetzung. „Einmal am Tag muss die Ich-Wichtigkeit gestärkt werden.“

X – Y – ungelöst

Es bleiben immer Fragen offen im Umgang mit demenziell veränderten Menschen, vieles bleibt ungelöst. An manchen Tagen funktioniert es besser, an manchen weniger. Trotzdem bleiben wir am Ball.

Ziel:

„Aufleben statt Aufheben“

Erstellt : November 2010
Simone Müller
Referentin für
Qualitätsentwicklung

Geprüft: November 2010
Externer Qualitätszirkel

Freigegeben: November 2010
Einrichtungsleitungen
der stationären Altenhilfe im
DiCV Fulda

Quelle :
Oksana Geld und Daniela Schwarz- Abschlussarbeit des Böhm -
Grundkurses bei Marianne Kochanski,
27. Oktober 2008
Herausgegeben im Böhm-Magazin AUFLEBEN
Mai 2009

DICV-4-2-IB-1-1

Das kleine ABC des Pflegekonzeptes nach Prof. Erwin Böhm



BISTUM FULDA

stationärer Altenhilfereich des DiCV Fulda

Alltagsnormalität

Was war früher für den Klienten normal? Wie waren die Lebensgewohnheiten? Gab es Rituale? Wie war es in der Familie? „Normalitätsprinzip“

Biographie

Lebenslauf des Klienten (Zeitgeist, Entwicklung, Erziehung, fühlen, denken, handeln)

Coping

Bewältigungsstrategien, Abwehrmechanismen bzw. Schutzmechanismen oder Ersatzhandlungen (rufen, klopfen, weinen, schreien, Türe schlagen, umherlaufen, Rückzug)

Daheimgefühl

Gibt es Musik, Bücher, Düfte, die dazu beitragen?

Erinnerung

Persönliche Dinge (Bilder, Postkarten, eigene Wäsche, Schmuck, Haustiere?)

Folklore

Sitten und Gebräuche in der Ursprungsfamilie (Religion, Jungschar, Musik, tanzen...)

Gespräche

sind sehr wichtig zwischen Klienten, Angehörigen und Pflegepersonal, um emotionale Gefühle des Klienten zu verstehen, um dadurch vor allem die Ich-Wichtigkeit stärken.

Hand

Dem Klienten nicht alles aus der Hand nehmen, Hilfe zur Selbsthilfe, Klienten motivieren, dadurch Sinn geben. „Pfleger mit der Hand in der Hosentasche“

Impulse

werden gesetzt, um dem Klienten Sicherheit und Anerkennung zu geben, um die Seele zu reaktivieren. Unterstützend dienen meist Orientierungshilfen.

Jugend

Es waren schwierige Zeiten durch Krieg und Nachkriegszeit (Kriegsdienst, dienstverpflichtete Helfer)

Kleidung

Welche Kleidung waren die Klienten gewohnt (Werktags- und Sonntagskleidung). Es ist oft hilfreich, die eigene „alte“ Kleidung und Wäsche ins Heim mitzunehmen, da diese Sachen bekannt sind. Neue Sachen werden selten akzeptiert. „Verwirrt nicht die Verwirrten“

Leben

Wofür lohnt es sich zu leben? Das Gefühl vom Gebrauchtwerten vermitteln, dadurch die Ich-Wichtigkeit stärken.

Milieugestaltung

In unserem Haus wohnen überwiegend Klienten, die aus bäuerlichem oder bürgerlichem Milieu stammen. Das spiegelt sich in der Zimmer- und Raumgestaltung wieder (Flure, Wohnküche, Villa Sonnenschein).

Normalitätsprinzip

ergibt sich aus dem Daheimgefühl und Milieu (Arbeiterleben, bäuerliches Leben, gutbürgerliches Leben oder gehobenes Leben).

Orientierung

geben durch Hinweisschilder im Zimmer und im Wohnbereich, zum Teil auch in Altdeutsch (Sütterlin) geschrieben. Oft helfen auch Fotos und persönliche Dinge aus der Prägungszeit.

Prägung

findet in den ersten 25 Lebensjahren statt und spielt eine große Rolle in unserer Biographiearbeit. Oft finden sich hier Erklärungen für bestimmtes Verhalten.

Qualität

unserer individuellen Pflege zeichnet sich durch Wohlbefinden unserer Klienten aus. Die Qualität wird durch qualitätssichernde Maßnahmen gelenkt.